

Von den Eltern nach der Geburt im Krankenhaus zurückgelassen –

Ein Fall wie viele andere:

Als der kleine Philipp im Herbst 2014 von Athen nach Agios Andreas auf Rhodos gebracht wurde, zeigte sein Gesicht keine Gefühle. Mit dem linken Auge schielte er stark auf seine Stupsnase, mit dem anderen blickte er ins Leere. Leichenblass war sein Gesicht. Er hatte an jenem Tag zum ersten Mal den Himmel gesehen und das Staunen darüber nahm ihm fast den Atem. Die 3 Jahre seit seiner vorzeitigen Geburt hatte er im Krankenhaus verbracht, durch die Nase ernährt, größtenteils in der Intensivstation, vom Pflegepersonal in Schutzkleidung wegen der eng getakteten Arbeitszeit nur mit dem Nötigsten versorgt.

Vom französischen Vater und der griechischen Mutter gibt es nur eine Ikone mit Segenswünschen und der Bitte um Verständnis, dass sie nach Frankreich gingen, um dort Arbeit zu finden. Philipp hat keine Familie, kein Zuhause. Streicheln, Wiegen, Schmusen, liebevolles Plaudern, fröhliches Lob für seine Äußerungen und Entwicklungsschritte – alles, was ein Kind für seine körperliche und seelische Entwicklung braucht, bekam er immer nur ansatzweise von ständig wechselnden Bezugspersonen.

Im Heim Agios Andreas liebevoll aufgenommen –

Einer von etwa dreißig stark hilfsbedürftigen Kindern

Inzwischen hat Philipp gelernt, vom Löffel zu essen und zu schmecken, was ihm gereicht wird. Er lächelt, wenn die Spieluhr ertönt und lauscht versonnen den Tönen nach. Wenn man ihn fröhlich anspricht, spiegeln seine Augen die Lebensfreude. Wenn man mit dem rosa Plüschschweinchen in seinem Gitterbettchen sein Näschen anstupst, schielt er konzentriert noch mehr als sonst hinter ihm her. Am liebsten hat er es, wenn er gestreichelt wird wie ein Kätzchen oder gar ein wenig gekitzelt. Dann bricht ein Lachen aus ihm heraus, das seinem Lebenswillen entspricht, dem er anders nicht Ausdruck verleihen kann – so schwach ist sein Körperchen.



Leider sind solche Glücksmomente für ihn immer nur kurz, denn zwei hauptverantwortliche Kräfte für 30 Kinder mit den verschiedensten Bedürfnissen an Extrapflege und Fürsorge können neben ihrer umfangreichen Verwaltungsarbeit bei all ihrer Liebe für die Kinder nur das Allernötigste bewältigen. Täglich wird offenbar, wie viel zu tun wäre, wie sehr die Kinder Förderung vermissen.

Auf zusätzliche Hilfe angewiesen –

Zuwendung und Therapie

Jeder kann helfen:

- Die Heimkinder besuchen, mit ihnen plaudern, spielen, im weitläufigen Heimgelände spazieren gehen
- Geld spenden, selbst kleinste Beträge, die von einem deutschen gemeinnützigen Verein und vom ökumenischen Zentrum in Rhodos ohne Abzüge weitergeleitet werden für notwendige Anschaffungen...
- Regelmäßige Überweisungen, die für kontinuierliche Förderung durch Therapeuten verwendet werden können

Es ist nicht zu spät für Philipp, bei intensiver Zuwendung viel zu lernen: gezielt zu greifen, frei zu sitzen, vielleicht auch zu krabbeln und zu gehen, und vor allem zu sprechen, seine Gefühle auszudrücken.

Für Violetta, Theodoros, Eleftheria, Maria... gilt das Gleiche, ihrer besonderen Hilfsbedürftigkeit entsprechend.

Jeder einzelne Mensch zählt.